

Der CSU-Bezirksverband Unterfranken hat Mitte des Jahres 2012, gemeinsam mit der Kommunalpolitischen Vereinigung der CSU Unterfranken, eine Umfrage unter den 305 Gemeinden des Regierungsbezirks durchgeführt um zu untersuchen, wie der aktuelle Stand der Breitbandversorgung in der Fläche Unterfrankens tatsächlich empfunden wird. Verfügbare Statistiken – soweit sie überhaupt zur Verfügung stehen – geben darüber keine Auskunft.

Die hochleistungsfähige Breitbandversorgung ist für den ländlichen Raum Unterfranken und seine, den Wirtschaftszentren fern liegenden Gebiete ein Standortfaktor höchster Güte und von existentieller Bedeutung für den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen zahlreicher mittelständischer Unternehmen.

Nur gesicherte Erkenntnisse über

- die Höhe der verfügbaren Übertragungsraten,
- die Technik, mit der die Breitbandversorgung angeboten wird,
- die Anbieter auf dem unterfränkischen Markt,
- der Grad der Zufriedenheit bei Kommunen, Haushalten und Wirtschaftsunternehmen
- der Grad der Versorgung oder der Unterversorgung
- und die Investitionsabsichten der Kommunen

können die Grundlage für seriöse politische Forderungen und künftige Entscheidungen sein.

Der Fragebogen mit zehn Fragen zum Istzustand und den Erwartungen zur Breitbandversorgung wurde an 305 Gemeinden Unterfrankens versandt. Davon haben sich 221 Gemeinden beteiligt. Das entspricht einer Beteiligung von 72,5 % und erlaubt uns, die eingeholten Aussagen als repräsentativ einzustufen.

Übertragungsraten:

Zunächst fällt auf, dass über 70 % der an der Umfrage beteiligten Gemeinden, das sind 138 von 221 Übertragungsraten von maximal 16.000 Mbit/s haben. Lediglich 10 % der Gemeinden (21 von 221) erreichen Übertragungsraten zwischen 16.000 und 50.000 Mbit/s. Über 50 bis 100.000 Mbit/s werden in 19 % der Gemeinden (38 von 221) erreicht. In einer Gemeinde Unterfrankens soll ab 2013 200.000 Mbit/s erreicht werden.

Zusammenfassung:

71 % der beteiligten Gemeinden haben zu niedrige Übertragungsraten.

Technik:

Die Breitbandversorgung erfolgt in 203 der 221 befragten Gemeinden über Kabel (92 %).

31 (14 %) Gemeinden werden über Funk bzw. Richtfunk versorgt.

einmal wird Glasfaser als Medium angeführt. Die Zahl scheint nicht repräsentativ zu sein, weil dem Verfasser eine Reihe von Kommunen bekannt ist, die durch die Firma econtec mittels des Glasfaserringkabels eines regionalen Energieversorgers bedient werden.

2 Gemeinden geben eine hybride Versorgung an.

Anbieter:

Offensichtlich hat die Telekom eine beherrschende Marktstellung. Rund 75 % der befragten Gemeinden geben die Telekom als Anbieter an. In 45 Gemeinden gibt es weitere Anbieter (20,4 %). Die Anzeichen eines gewissen Wettbewerbs sind daran zu erkennen, dass immerhin in 41 % der befragten Gemeinden Zweitanbieter auf dem Markt sind, in 14 % der Gemeinden (31) sogar Drittanbieter.

Investitionen:

Der Wunsch nach schnellerem Internet lässt sich daran abmessen, dass 50 % der Gemeinden (111 von 221) in absehbarer Zeit beabsichtigen, in schnelleres Internet zu investieren. 24 % (47 von 221) lehnen Investitionen ab. Die Gründe sind nicht bekannt und können sowohl in der Zufriedenheit mit der angebotenen Leistung wie auch schlicht am Geldmangel liegen.

Planung:

Entsprechend den oben stehenden Ausführungen planen 85 der 221 (38,5 %) Gemeinden konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Übertragungsraten. 8 Gemeinden (3,6 %) beabsichtigen keine konkreten Maßnahmen. Weitere 8 Gemeinden (3,6 %) nur, wenn es dafür eine Förderung gibt.

Zufriedenheit:

Interessant ist, dass trotz der überwiegend niedrigen Übertragungsraten in den befragten Gemeinden 50 % (110 von 221) angeben, dass die örtlichen Gewerbebetriebe mit der Breitbandversorgung zufrieden sind. In 30 Gemeinden (13,6 %) wird die Zufriedenheit nur teilweise attestiert. Bemerkenswert ist aber, dass in 64 Gemeinden (29 %) offene Unzufriedenheit mit der Übertragungsgeschwindigkeit geäußert wird.

Versorgungsgrad:

127 der 221 Gemeinden (57,5 %) bestätigen, dass die Gemeinde mit allen Ortsteilen versorgt ist. In 70 Gemeinden (31,7 %) sind nicht alle Ortsteile versorgt. Die Gründe liegen in der Regel an einem zu hohen technischen und finanziellen Aufwand für zu wenige Nutzer in abgelegenen Ortsteilen und Weilern. Von Bedeutung ist auch, dass es in vielen kleinen Weilern keine Gewerbegebiete gibt.

Allgemein:

Auf die Frage, wie die Gemeinden ganz allgemein den Zugang zur Breitbandversorgung empfinden antworten

70 mit gut (31,7 %)

47 mit ausreichend (21,3 %)

90 mit verbesserungsfähig (40,7 %)

22 mit schlecht (10 %)

23 mit umgehendem Handlungsbedarf (10,4 %)

Zusammenfassung:

Gerade der letzte Punkt belegt, dass von 221 Gemeinden gerade 1/3 nämlich 70 mit der Breitbandversorgung ihrer Gemeinde zufrieden sind. Der Rest ist unzufrieden, mahnt Verbesserungen an oder fordert, umgehend zu handeln. Das Ergebnis der Umfrage belegt repräsentativ die dringende Notwendigkeit der Verbesserung der Breitbandversorgung in den unterfränkischen Gemeinden.